



# Der Enztäler

## Wildbader Tagblatt

Bezugspreis: Das Einzelheft RM. 1,40 einschließlich 20 Pf. ...

Parteiliche nationalsozialistische Tageszeitung  
Amtsblatt des Kreises Calw für Neuenbürg und Umgebung  
Birkensfelder-, Calmbacher- und Herrenalber Tagblatt

Anzeigenpreis: Die halbjährige ...

Nr. 200 Neuenbürg, Samstag den 26. August 1944 102. Jahrgang

### Erbitterte Kämpfe an der unteren und mittleren Seine

Straßenkämpfe am westlichen Stadtrand von Paris — Durch Gegenangriffe feindlicher Brückenkopf zerbrochen

Berlin, 25. August. An der Westfront richteten sich die anhaltenden starken Angriffe der Briten und Nordamerikaner vor allem gegen die untere und mittlere Seine und seit zwei Tagen gegen die bei Montreuil von Süden her einfließende Yonne. Seine und Yonne, letztere zusammen mit oberer Loire und Bourgoigne, bilden zwischen dem Meer und dem innerfranzösischen Bergland eine natürliche Verteidigungslinie. Der scharfe Druck des Gegners auf unsere im Mündungsgebiet der Seine nach auf dem Westufer stehenden Truppen, seine wenn auch vergeblichen Versuche, den alten Brückenkopf bei Mantès zu verstärken und bei Melun neue Brückenköpfe zu bilden, sowie das neue Unternehmen, von Montreuil aus gegen die mittlere Yonne Vorrückung voranzutreiben, bilden eine einheitliche Operation. Sie soll erreichen, möglichst gemeinsam mit unseren sich abziehenden Truppen die Seine zu überwinden, da das Ufergebiet des Stromes bei späteren Heberleinunternehmungen gegen eine bis dahin durchorganisierte Verteidigung schwerste Verluste kosten würde. Unsere Truppen versuchen überdies, diesen Plan des Gegners zu durchkreuzen. Ihr hartnäckiger Widerstand an der unteren Seine, die Bildung sicherer Brückenköpfe, so bei Colson oder Louviers, die Gegenangriffe an den feindlichen Brückenköpfen bei Mantès und bei Melun, das erbitterte Ringen südwestlich Paris und die nach erfolglosen Gegenangriffen aufgebaute Barriere bei Sens an der Yonne sind Teile der Gegenmaßnahmen, die uns die Vorteile der Seine-Linie möglichst lange erhalten sollen.

Nach den erfolgreichen, von der Luftwaffe wirksam unterstützten Gegenangriffen gegen die feindlichen Brückenköpfe bei Mantès und Melun, die beide bis auf einen kleinen Werkrest zusammengebrochen sind, bleiben nur zwei Gefährdungspunkte, nämlich das Mündungsgebiet der Seine und der Raum von Paris.

Die östliche Normandie sollte nach den Plänen Montgomerys, dessen Versuch, starke deutsche Kräfte im Raum Falaise-Ardenne abzufahren, gefährdet war, ein zweites Mal die Möglichkeit bieten, die im Dreieck Dives-Norm-Seine lebenden deutschen Verbände einzukesseln. Als der Feind in den letzten Tagen erkannte, daß durch den erbitterten Widerstand unserer Truppen an den Schlüsselstellen, so bei Vieux und Cœuvres, dieser Plan mißlingen werde, griff er am Donnerstag noch einmal mit geballter Kraft mehrerer Divisionen und starker Bombereinschüsse von Westen und Süden unsere sich abziehenden Verbände an. Aus dem Westteil von Vieux, Widerstand und Gegenangriffen zur Schließung vorübergehend aufgerissener Lücken entstand aber statt der vom Feind erhofften Falche ein starker von Honfleur über Brienne bis zum Oiseu reichender Frontbogen, der keine Möglichkeiten mehr zu Umfassungsangriffen bietet.

Der zweite schwierige Punkt an der Seine-Linie ist

Paris mit seinen weitvorgehobenen Vorstädten, da der Gegner hier von Terroristenverbänden innerhalb der Stadt unterstützt wird. Das erbitterte Ringen am südwestlichen Stadtrand, bei dem unsere Truppen meist in den Einfallstrassen gleichzeitig gegen vordringende feindliche Panzer und gegen Terroristen zu kämpfen haben, ist noch in vollem Gange. Der jähre Widerstand unserer Kräfte gilt aber auch hier weniger der Stadt Paris, als den in ihr liegenden Seine-Brücken. Weil sie den Gegner an der Bildung eines tragfähigen Brückenkopfes hindern wollen, schlagen unsere Truppen hart zurück. Wie schwer sie zu treffen vermögen, erlebte u. a. eine panzerführende Panzer-Division, die beim Vordringen am Poette-Bach vom Feuer unserer Panzerabwehr dezimiert wurde.

Im Gegensatz zu Nordfrankreich, wo sich trotz der beweglichen Kriegsführung immer wieder Sperrestellungen und Verteidigungslinien abzeichnen, sind die Operationen in Südfrankreich noch in vollem Fluß. Der Feind versucht hier sich aus seinem Vordringen südlich der Rhône und der französisch-italienischen Grenze auszubreiten. Durch unsere Gegenangriffe von den Alpenstrassen an der französisch-italienischen Grenze abgedrängt, verlagerte er seinen Druck mehr gegen das Rhonetal. Nördlich Marseille schob er sich etwas nach Westen vor. Von der mittleren Durane aus dringt er nach Norden, wobei er versucht, mit schnellen Verbänden auf den Gebirgsstrassen reich vordringend voranzukommen, um unsere sich schrittweise nach Norden abziehenden Truppen zu überrollen. Mehrfach stießen motorisierte nordamerikanische Kolonnen von den Höhenstrassen ins Rhonetal herunter, sie wurden jedesmal von unseren Panzern abgebrochen. Auch das Eingreifen von Maquis-Verbänden, die unsere Stellungen teilweise von Süden her angriffen, blieben ohne Erfolg. Bei einem dieser Geschehnisse, das sich südlich Montélimar bei Rhodé abspielte, wurde eine feindliche, von Maquis verstärkte Aufklärungseinheit aufgefressen. In den ganzen westlichen Ausläufern der Dauphiné- und Provence-Alpen sind derartige Kämpfe mit schnell beweglichen feindlichen Truppen im Gange. Daß es dem Gegner trotz seiner starken Motorisierung bisher nicht gelungen ist, seine Kräfte voll zur Geltung zu bringen, ist mit dem Verdienst der in Marfise und Toulon heldenhaft kämpfenden deutschen Verbände, die unsere Stellungen des Stützpunktes in Marfise-Lustlandverbände, die der Gegner hier am Donnerstag einsehen mußte, um seinen Angriff in Richtung auf Toulon zu halten, und der verbissenen Widerstand unserer Marineartilleristen im Golfengebiet von Toulon festsetzt Bomber und motorisierte Artillerieverbände des Feindes. Diese Kräfte schlen dem Gegner bei seinen Operationen gegen das Rhonetal. Der aufopferungsvolle Kampf der Verbände von Marfise und Toulon findet somit seinen Sinn in der Entlastung, die sie ihren sich nach Norden abziehenden Kameraden verschaffen.

### Die harten Kämpfe an der Ostfront

Am Pruth und Sereth zahlreiche Sowjetpanzer abgeschossen — Zum Abwehrerfolg unserer Truppen im Weichselbrückenkopf nordwestlich Baranow — Zwischen Bug und Karow Durchbruchversuche vereitelt

Mit der abschließenden Meldung des heutigen Bohrmachtberichts über die Ergebnisse der harten Abwehrkämpfe nordwestlich Baranow wurde in einem einzelnen Abschnitt der Ostfront aufgezeigt, was auch für einen großen Teil der übrigen Kampfzonen gilt: nämlich die Auswirkung der erhöhten Widerstandskraft unserer Osttruppen.

In diesem angegebenen Brückenkopf im Süden des großen Weichselbogens hatten die Bolschewiken seit Wochen alle erdenklichen Anstrengungen gemacht, um die ganze Weichselfront von Süden her aufzurollern. Im ersten Ansturm hatten sie nach Einsatz harter Kräfte Einbrüche erzielt und eine deutsche Kampfgruppe vorübergehend von ihren Verbindungen abgeschnitten, aber schon am anderen Tage hatten Panzer die Einschließung aufgerissen. Dann ging der Gegenangriff unserer Panzer und Grenadiere Schritt für Schritt gegen den verbissenen Widerstand der Sowjets weiter. In jeder Ortschaft wurden Haus für Haus und Straße für Straße dem Feind abgerungen, bis schließlich die Einbrüche wieder beseitigt und die Stoßkraft der vier sowjetischen Panzer- und mechanisierten Korps und der zwölf Schützendivisionen nach Vernichtung von 34 Panzern und 31 Schützen gebrochen war. Die blutigen Verluste der Bolschewiken waren entsprechend hoch, und mehrere tausend Gefangene wurden eingebracht. Ein weitgehend abgeleiteter Plan des Feindes war an der Widerstandskraft und dem Kampfsgeist unserer zahlenmäßig weit kleineren Truppen gescheitert. An diesem Enderfolg hatte auch der unerwartliche Einsatz unserer Luftwaffe seinen erheblichen Anteil.

In mehr oder weniger großem Umfang hat sich dieser Vorgang an vielen Brennpunkten der Front wiederholt. Seit einigen Tagen bereits hält sich der Feind am gesamten Weichselbogen sichtlich zurück, weil seine Verluste zu hoch waren. Auch nordöstlich Warschau erlosch sein zunächst harter Druck gegen den unteren Bug fast ganz. Dagegen setzte er seine Durchbruchversuche zwischen Bug und Karow mit besonderem Nachdruck fort, ohne jedoch seinem Ziel näher zu kommen. Hier verlor er am Donnerstag allein vor der Front eines Kavalleriekorps 39 Panzer. Wegen seiner Einbrüche setzten sofort unsere Gegenkräfte ein, die noch nicht abgeschlossen sind. Nördlich davon bis hinauf zum Nemen bieten sich die Bolschewiken wiederum zurück und suchen durch Umgruppierungen die schweren Schützen auszuweichen, die ihnen in den letzten Wochen die jähre und kampfbereite Abwehr unserer Truppen schlug. Nur nordwestlich Wilkowischken und

südlich Schelen versuchten sie sich noch in kleineren vergeblichen Angriffen gegen unsere Linien.

Vor unserem Nordabschnitt zeichneten sich ähnliche Entwicklungen ab. An der landständischen Ka zeigten die Bolschewiken nur geringe Angriffsbereitschaft. Nördlich der Düna scheiterten ihre harten östlichen Vorstöße und unsere Gegenangriffe gewannen trotz ihres verbissenen Widerstandes im Raum von Ergli Boden. Westlich des Vleskauer Sees hatten die Bolschewiken unter Einsatz von zehn Schützendivisionen, fünf Panzerverbänden und zahlreichen Artillerie- und Granatwerfer-Brigaden in mehrstündigen Kämpfen einen Durchbruch zur Rigaer Nacht angestrebt, hatten aber weder All noch den Südrand des Wirs-Sees erreichen können. Am Donnerstag blieben ihre Angriffe hier schwächer als an den Vortagen. Südlich des großen Weichselbogens kam es zwischen Weichsel und Wislota zu harten, noch andauernden Kämpfen, bei denen der Feind teils aufgegeben, teils abgewiesen wurde. Nordwestlich Krosno blieben die sowjetischen Angriffe der Vortage stehen. An der weiteren Karpathenfront wehrten ungarische Truppen mehrere östliche Angriffe der Bolschewiken ab.

Im Süden der Ostfront kämpften sich unsere Divisionen auf die Karpathen zurück. Bei ihnen stehen noch rumänische Verbände, die unbeeinträchtigt von den Aufforderungen der königlichen Verhöre der Kampf gegen den Bolschewismus, den Totfeind Rumänien wie Europas, fortzuführen entschlossen sind. Die Sowjets, die den Bewegungen unserer Truppen scharf nachzusehen versuchten, wurden vereitelt abgewiesen. Am mittleren Sereth verloren sie bei vergeblichen Angriffen westlich von Roman allein 21 Panzer. Am Donaudelta drängten unsere Truppen eine feindliche Kampfgruppe auf engem Raum zusammen, wo sie durch Beschuss unserer Kanonenboote aufgerieben wurde.

### Der beste Jagdflieger der Welt

Die Brillanten für Staffelführer Hartmann

Führerhauptquartier, 25. Aug. Der Führer hat am 25. 8. Oberleutnant Erich Hartmann, Staffelführer in einem Jagdgeschwader, das Eichenlaub mit Schwertern und Brillanten zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes als 18. Soldaten der deutschen Wehrmacht anlässlich seines 300. Luftkrieges verliehen.

### Für das große Ziel

Der gegenwärtige Krieg geht nicht zuletzt auch um die Erhaltung der deutschen Kultur. Es ist infolge dessen kein Widerspruch, sondern folgt dem Gesetz der Logik, daß durch die neue Verordnung des Reichsbevollmächtigten für den totalen Kriegseinsatz der deutsche Theater- und Kunstbetrieb weitgehend stillgelegt wird. Jetzt gibt es nur eine für das deutsche Volk wichtige Bühne: den Schauplatz des Krieges an der Front und in der Heimat. Während unsere Feinde gegen, so würde auch die belächelte Spur deutscher Kunst und Kultur brutal ausgelöscht und barbarisch für immer vernichtet werden. Wir können also das kostbare Gut der deutschen Kultur gerade dadurch am besten bewahren, daß wir jetzt in der schwersten und gefährlichsten Zeit des Krieges für sie kämpfen und rufen. Die vorübergehende Stilllegung des deutschen Kunstbetriebes, des zeitweiligen Verzichtes auf die Schönheiten der darstellenden und bildenden Kunst ist unter den gegebenen Umständen der einzige Weg, die deutsche Kultur zu erhalten, für die Zukunft zu sichern und sie nach dem Kriege um so schöner und fröhlicher wiederzusehen zu lassen. Haben unsere Feinde ihre Theaterbetriebe und Kulturinstitutionen zum Teil schon gleich bei Kriegsausbruch stillgelegt, so bestand für im Krieg führenden Deutschland das gesamte Kulturleben bis zum Ende des fünften Kriegsjahres auf einer geradezu einzigartigen Lebenshöhe. Nun aber ist der Augenblick gekommen, wo der Kampf an der Front und in den Stützpunkten zur alleinigen Aufgabe geworden ist und wo es ausschließlich hier auch für die deutsche Kunst und Kultur zu kämpfen gilt.

Nicht anders ist es im Bezug auf das so hochschätzende deutsche Bildungs- und Erziehungswesen. Es gibt kaum ein Vernichtungsprogramm unserer Feinde, in dem nicht die Abschaffung der deutschen Lehrbücher und die Schließung der höheren und mittleren deutschen Lehranstalten, der Hoch- und Fachschulen, ja zum Teil sogar der Volkshochschulen, überhaupt die Herabsetzung des gesamten deutschen Bildungs- und Erziehungswesens von Grund auf gefordert wird. Wenn nun viele Berufsschulen geschlossen, wenn darüber hinaus Studenten und Studentinnen von Hochschulen für die Fortsetzung ihres Studiums auf die Nachkriegszeit vertrieben werden, so ergibt sich auch das aus der Einsicht, daß gegenwärtig die deutsche Jugend keine größere Aufgabe hat, als sich einzusetzen in die Front der Kämpfenden und Kampfgeschaffenden. Nicht lernen und studieren ist jetzt das Gebot der Stunde, sondern Kampf und Aktion. Je mehr Waffen erbeutet werden, je mehr Männer die Front stärken, um so näher wird das Reich im Kampfe der Feinde bestehen, um so gewisser wird es nach dem künftigen Siege des deutschen Heeres unter hochschätzender Erziehung- und Schulwesen weiterführen und fortschreitend ausbauen können.

Die Annäherung der Heimat an die Lebensbedingungen der Front muß sich unvermeidlicherweise um so stärker vollziehen, je mehr wir uns der entscheidenden Phase des Krieges abwärts nähern. So müssen wir die Einführung der 60-stündigen Mindestarbeitswoche und die Urlaubssperre ansetzen. Wenn es für den Soldaten keinen Arbeit-, oder Feiertag- oder Ruhetags-Tag, keinen Ruhe- oder Sonntag gibt, seit längerer Zeit auch keinen Urlaub, sondern immer nur den bedingungslosen und unbeschränkten Einsatz an Leben und Tod, dann müssen wir in der Heimat und bewußt sein, wie stark dem gegenüber unsere eigene Verpflichtung ist und wie weit wir trotz allem auch in Zukunft noch hinter dem zurückbleiben müssen, was das Vaterland selbst im einfachen Soldaten als selbstverständlich fordert. Der Feind hat in seine Pläne die deutsche Zwangsarbeit durch Verschleppung von Millionen deutscher Zwangsarbeiter in seine Sklaverei aufgenommen. Was will es gegenüber diesem angedrohten Schicksal für die deutschen Soldaten in dem letzten schmerzlichen Abschnitt des Krieges schon bedeuten, wenn nach dem Beispiet der Räumungsfähigen auch für die Verwaltungs- und Büroarbeit die 60-Stunden-Woche eingeführt und eine Urlaubssperre verhängt wird? Je mehr wir jetzt arbeiten, um so sicherer sind wir unserer heimatlichen Arbeitsstätten für die Zukunft.

Die Maßnahmen für den totalen Kriegseinsatz mögen gewiss manchem sehr einschneidend erscheinen, sie befinden sich aber gleichwohl erst am Anfang. Immerhin werden schon die bisher verkündeten viele Hunderttausende von Kräften freimachen, teils für die Front und teils für die härtende Rüstung. Das eine Beispiel der Einsatzkraft allein der Herstellung von 300 Millionen Lebensmittelkarten durch die Neuordnung des Lebensmittelkartensystems mag an Stelle vieler für die Vorkriegszeit dienen, welche Vorteile und Fortschritte im Sinne des totalen Kriegseinsatzes sich weiterhin erzielen lassen. Jedenfalls ist ohne Kompromisse und ohne schwächliche Ausnahmen die Erschließung der großen Kräfte reserven der deutschen Heimat in vollem Gange. Sie geht uns und nicht auch dem Feind zu verkehren, wie weit wir von einer Erschöpfung unserer Möglichkeiten entfernt sind und welche großer Kraftzufluß sowohl für die Waffenherstellung wie für den lebendigen Arm der Front nach wie vor zum Nutzen gebracht werden kann. Gewiß werden sich nicht alle diese Kräfte auf einmal nutzen lassen; aber sie werden von Tag zu Tag und von Woche zu Woche wachsen und damit wird auch der arbeitssfähige und kämpferische Anstoß steigen, der uns dem guten Abschluß des Krieges entgegenführt. Soll alles gilt diesem großen Ziel für eine Erreichung ist und bleibt kein Opfer zu hoch.

Kabinettsbildung auf den Philippinen. Der Kommandant Mantia meldet, daß der philippinische Präsident Dr. Quinsol, um die Wiederherstellung der Verfassung und den Verwaltungsapparat zu erleichtern, die gegenwärtigen Zeit anzupassen, eine Kabinettsbildung vorgenommen.



Phänomen einer Jugend

Von H-Regimentsleiter Fritz von Wangenheim. Die Engländer haben ihnen eine britische Bezeichnung für die Wollen-H aus dem Britenland...

Der Begriff „Gren“ hat im Mittelpunkt dieser Kräfteprobe verlebter Welt: die Auseinandersetzung...

Dann aber begann die nächste Phase des Krieges in der Normandie, die Verteidigung des Landes...

Es geht denn überhaupt billig, keine Parie, keine waren von den Körpern und Herzen der Siebzehnjährigen...

Im Weltkrieg 1914-1918 hat das deutsche Volk - wie andere Völker vorhin auch - eine schauerliche Erfahrung gemacht...

Welche Umkehrung aller Verhältnisse und Zustände nach 27 Jahren! Jahrgänge - von den Führern und Unterführern abgesehen...

Und nun ist dies alles schon Wahrheit geworden, nun haben sie im Kampf...

Natürlich war der Krieg anders, doch die Wagnis begannen, als es die Normandiefrente zu verteidigen...

Es ist in der Tat so, man spricht da mit zweien dieser Jungen von einer Panzerbefehlsung...

geraten“, und zur völligen Ueberzeugung antworten sie: „Ja, prima ist das!“

Sie finden es großartig, sich mit acht Plätzen gegen dreißig Sherman herumpurschen, mit ein paar Panthern Batterien zusammenzuschließen...

Es ist nicht einer, sind nicht einzelne, nicht der und wer, so sind sie alle...

Was, zum Teufel, ist in diese Jugend gefahren? Wir wissen, daß der Große König seine letzten Schlächen mit halben Kindern...

Freilich: Sie wurden nicht von ungefähr zu solchen Soldaten, Kommandeuren, deren Namen fast mehr dem Feinde als bei uns im Land...

Ja, es waren junge Kommandeure, die die Freiwiliger der H, als sie zur Waffen-ff gekommen...

Au der Seite der alten, in vielen erprobten Soldaten der Panzerdivision...

In Schweden angekommen. Am Donnerstag vermittelte wurden wieder zwei HXX-Bomber...

Evakuiertengut veruntreut

Bier Jahre Justizhaus

Viele Volksgenossen haben empfindliche Sachen und Wertgegenstände aus luftkriegsbedrohten Gebieten in weniger gefährdete Orte gebracht.

Es ist selbstverständlich, daß sie von den Volksgenossen, bei denen sie die Sachen, oft auch gegen Zahlung einer Miete, unterstellt haben...

Das mußte vor kurzem die 44jährige Ehefrau Margarete Pantow aus Hartenwerder, Kreis Prenzlau, erfahren. Sie verschaffte sich durch Einbruch oder mit Hilfe von Schlüsselheben Zutritt zu den Verlässen einer Berliner Geschäftsfrau...

Die Strafkammer des Landgerichts Prenzlau verurteilte die Angeklagte als Volksschädlerin zu vier Jahren Justizhaus. Ihr Ehemann und die anderen Beteiligten wurden wegen Diebstahls mit Gefängnis bestraft.

Handlanger der feindlichen Agitation

Zwei Jahre Justizhaus wegen Weiterverbreitung von Feindflugblättern

Konst Rittendorf aus Obermarischke bei Sandburg hatte ein von Feindfliegern abgeworfenes behabertes Flugblatt gefunden. Er lieferte es nicht - den Vorschriften entsprechend - bei der Polizei...

Der Strafsenat des Oberlandesgerichtes Hamburg verurteilte ihn zu zwei Jahren Justizhaus, weil er durch die Weitergabe der Schriftstück selbst zum Handlanger der feindlichen Propaganda und Propaganda geworden war.

Kartoffelkäfer bedrohen die Ernte! Ein überwintert Käfer kann 30 Millionen Nachkommen haben... vernichten, ausrotten!

Ich suche dich. Sie sah ihn verständnislos an. Was war denn in ihren so gleichmäßigen und immer fröhlichen Gesichtern?

Dann halfen Sie sich bereit! Es kann sein, daß wir sehr plügend... abstreifen müssen. Dietrich nickte mit trübem Lächeln.

Die Zeit lief ohne Halt weiter. Es kamen ein paar kurze Abschiedsworte von Dietrich, sein Schiff gluck übermorgen...

## Springende Fische bringen Gewitterfrische

Weisheit und Humor in alten Bauernregeln

30 Goldgulden kostete der älteste Kalender, der vor rund 450 Jahren in Königsberg von einem Mann namens Müller, der sich als Astrolog bezeichnete, herausgegeben und reichend verkauft wurde. Dieser Kalender enthielt in der Hauptsache zwar Bauernregeln, die den Lesern aus der Erfahrung ihrer Vorgänger längst bekannt waren, aber nun „schwarz auf weiß“ erst recht an Ansehen gewannen.

Margaret, Siedenschläfer und Maria Heimsuchung hatten als Posttage eine besondere Bedeutung. Im Gegensatz dazu spielten aber auch die vorangegangenen Nächte wenig beachteter Tage eine sehr wichtige Rolle. Weihnacht, Fastnacht, Walpurgisnacht, Johannisnacht, Sankt-Andreasnacht, wobei die letztere in sehr vielen Gegenden die zwölf Nächte, oder „Die Zwölften“ einleitete, die in der Bitterung jene der zwölf Monate des kommenden Jahres bestimmten. Gleich wichtig wurde wieder in anderen Gegenden der „Frauendreiiger“ genannt, die Zeit von Maria Himmelfahrt, also dem 15. August, bis Maria Geburt am 8. September. In dieser Zeit sollen sich alle Wunder offenbaren; giftige Pflanzen und giftige Tiere ihr Gift verlieren, viele in dieser Zeit unerhörte Beikräfte gewinnen, die nur nach bestimmten Regeln genutzt werden sollen.

Wenn Johanniswürmchen schön leuchten und glänzen, kommt Wetter zur Lust und ein freies am Tanzen“ heißt eine alte Bauernregel für diese Tage. „Gut Wetter, das kommt über Nacht“ weiß eine andere zu künden, „hais im Sommer nie weit gebracht“. „Reist die Spinne ihr Netz entwei“, beobachteten die Alten, „kommt der Regen bald herbei“. Aber nicht nur für morgen, für Tage Wochen, sondern auch auf Monate voraus ließ sich nach diesen alten Erfahrungen der „Kalender“ machen. Wie der Juli war, wird der Januar“, können wir in allen Wandarten nachlesen. Ebenso „Wer nicht geht mit dem Regen, wenn die Fliegen und Bremsen fliegen, muß im Winter gehen mit dem Strohfleiß und Krogen: hat niemand den fell“. Dagegen aber warnten die Geladenen, daß „im Dornung müssen die Stürme jodeln, daß den Leib die Dörner wackeln“. Daß aber auch der Humor bei diesen alten Bauernregeln auf seine Rechnung kam, beweisen unzählige der alten überlieferten Sprüche. So vom April: „Ist er trocken oder nah, leicht erkennt ein jeder das!“. Oder: „Der Bauer nach der alten Art trägt den Weiz bis Himmelfahrt, und tut ihm dann der Bauch noch weh, so trägt er ihn bis Barthelma“. Für die Kartoffelernte weiß die Bauernregel auch mit einem ersten und einem lebenden Auge zu orakeln: „Sind die Erdäpfel gut geraten, kann man sie heben oder braten“.

Und doch, so eigenartig es anmuten will, von keiner der vielen hundert überlieferten Bauernregeln, bis auf eine einzige, der Ursprungsort nachweisbar. Diese einzige hingegen, die wie eine alte Legende aus fernen Tagen bis auf uns überkommen ist, greift gar bis anno 1100 zurück. Da soll es sich im Datz ereignet haben, daß am Sankt Matthäustage die Gebeine des Heiligen in einem feuerbelegten Silbernen Schrein im feierlichen Umzug um die Stadt bestattet werden sollten. Ein Schmiedemann namens Widuhind von Wolfbüttel aber, der dabei leichte Worte zu machen vermeinte, überfiel den frommen Zug aber die Träger warfen geistesgegenwärtig den Schrein mit samt dem Heiligen in den gefrorenen Stadigraben. Als sel glühendes Metall auf die Eisbede gefallen, durchdrang der Schrein das Eis, verankerte in der schneehellen Rinde, während sich augenblicklich das Loch mit einer neuen Eisbede verfloß. So entstand die Bauernregel — denn dieses Vorkommnis deckte sich mit allen früheren Beobachtungen: „Matthias bricht Eis, find er feis, so macht er eis“. Fritz Roe.

## Kopfhörer gegen „Jahnarztfrucht“

Was früher so alles geschah

Eine Kundfrage bei erfahrenen Wiener Zahnärzten und Dentisten, zu deren Verantwortung auch Journale und Kartellblätter mit herangezogen wurden, ergab die merkwürdige Feststellung, daß in der Zahnbehandlungspraxis selbst die mutigsten Männer fast niemals die Tapferkeit unserer Frauen erreichten und Chemänner, die ihre Frauen früher häufig zur Zahnbehandlung begleitet haben, durchaus sich nicht immer als nützlich erwiesen.

„Daß Chemänner ihre Frauen zum Zahnarzt begleiteten, kam gar nicht so selten vor“, berichtet uns ein alter Praktiker. „Weider! Denn gewöhnlich mußte man auf den Begleitmann nicht weniger acht geben wie auf die Patientin. Da hatten wir den Fall der Frau D., die sich, ohne mit der Wimper zu zucken, über einen Schmerzton von sich zu geben, zwei Zähne reißen ließ, während draußen im Wartezimmer der Chemann ohnmächtig wurde, obwohl er von der ganzen Operation weder etwas gesehen noch gehört hatte und die Patientin selbst versichert, daß es ganz und gar nicht gräßlich war. Nicht weniger brav hielt sich eine junge, jung verheiratete Patientin, Frau B., welche eine Zahnblombe bekommen, als plötzlich die Air zum Behandlungsraum aufgerufen wurde, der junge Chemann totentbleich hereinströmte und wie in einem Schauerroman schrie: „Lassen Sie ab von meiner Frau, Sie Scharte, oder ich hole die Polizei“. Natürlich ließen wir ab, bis sich der Mann beruhigt hatte, denn er sah ganz danach aus, alles kurz und klein zu schlagen.

Dagegen helfen wir aus der Praxis eines anderen Bezirkes den Fall eines bekannten Sportlers fest, der, als er zur Zahnbehandlung kam, bereits schweißgebadet war, und während sich der Zahnarzt die Hände wusch, also, noch bevor es losging, sank in Operationsstuhl zusammensackend, und einen zweiten Fall eines nicht weniger „robust“ treuhaft tätigen Mannes, der eines Morgens, noch vor der Behandlungszeit fiebernd und schmerzgekrümmt erschien, um schreckensvoll mitzutellen, daß er im Schlafe eine Zahnfüllung verschluckt und jetzt die gräßlichsten Schmerzen habe. Verdacht stellte der Zahnarzt das Vorhandensein sämtlicher Wunden und Zahnfüllungen fest und jetzt, als der Patient von ihrem ordnungsgemäßen Dasein überzeugt wurde, ließen die Schmerzen nach und eine halbe Stunde später auch das Fieber. Wahrscheinlich hatte der Mann den Unfall mit der verschluckten Zahnfüllung nur geträumt.

Trotz allen Abstrahens ließ sich dagegen eine Patientin, die noch ledig war, wie unser Zahnbehandler feststellte, ledige Frauen sind nämlich bei der Zahnbehandlung am tapfersten, ohne Karoske auf einmal fünf Zähne ziehen, als sie dringend verweisen mußte und trotzdem die weitere Zahnbehandlung programmäßig einhalten wollte, ohne daß sich irgendwelche unangenehme Folgen einstellten. Unangenehme Folgen blieben auch bei einer anderen Frau aus, die sich knapp vor ihrer Entbindung, auf eigenen Wunsch, zwei Zähne reißen ließ. Als ein Zahnbehandler verzweifelt nach einem Mittel suchte, um einem Mann, der sonst im Leben recht wohl seinen Mann zu stellen verstand, einen Zahn anzubohren, halfte er ihm kurzentschlossen einen Kopfhörer um. Augenblicklich hatte der Patient die peinliche Bohrmaschine vergessen und das unerträgliche Gefühl des Zahnbohrers, obwohl das Mundstückprogramm im Augenblick keinen Vortrag nach seinem Geschmack gebracht hatte, wie er nachher gestand. Aber der Kopfhörer hatte das unangenehme Rattern der Bohrmaschine abgedekt. Fritz Roe.

## Aus Loffenaus vergangenen Tagen

Sitten und Brauch in alten Zeiten

Von Heinrich Langenbach, Gernsbach

Wohl zu den interessantesten Kapiteln eines Dorfbuches zählen alte Sitten und altes Brauchtum, das die Jugend heute nur noch vom Hörensagen kennt. Auch der Aberglaube, der hin und wieder im Volke heute noch lebendig ist, Anwendung von Sympathiemitteln finden wir bei uns bis weit ins 18. Jahrhundert hinein tief im Volksglauben eingewurzelt. Um alle vorgekommenen „Fälle“ auszuwählen reicht der dafür zur Verfügung stehende Raum nicht aus. Daher sollen nur die hervorzuhebendsten Gebräuche von anno dagumal — wie man sie in Loffenaus Jahrbucherteilung geübt hat, aufgezählt werden.

### Vom Spiel, Neujahrsgeschenken und von eigenartigen Hochzeitsbräuchen

Um das Jahr 1722 hat man im Dorf das sogenannte Gelspiel betrieben. Man spielte damals — um Brot. Es war jene arme Zeit, in der Brot mehr galt als Kreuzer und Gulden. Man ludte fremde Burschen, die Sonntags ins Dorf kamen, zu sich ins Haus und veranstaltete sie zum Mitspielen. Anständige Burschen wollten über die Bauernschaft und daß der Fremdling verlernen mußte, galt als eine selbstverständliche Sache! Bei dem Spiel, das oft nur kurze Zeit dauerte, waren immerhin 3—4 Loth Brot, der Loth zu 6 Pfund und 10 Pfund, zu verlieren. Damit das vertriebene Brot durch die auswärtigen Burschen auch beibringt wurde, mußten diese ein Kleidungsstück, das ebenso rar wie das hässliche Brot war, zurücklassen.

Handwerksmeister, deren Gesellen beim Loffenaus Spiel betroffen wurden, wandten sich mit aller Schärfe gegen diese Unsitte. Die Wächter schafften die Spieler mehr als einmal ins Justizhaus — es half scheinbar wenig, denn um 1790 wurde immer noch betrieben.

Um die gleiche Zeit hören wir von Neujahrsgeschenken, die das Maß der wirtschaftlichen Kräfte eines Bauernvolkes weit übersteigen haben. Diese Unsitte kam über den Rhein zu uns herüber. Man ahnte sie nach, wie man damals gerne alles fremde, zumal weißes Brauchtum nachsah — in der dummen Meinung, nunmehr „auch“ wohlhabend zu gelten. Man gab zu Neujahr den Vätern und Müttern Tüchlein und Handen, Hals- und Brusttücher, Schals, seidene Schürzen und Kleiderstoffe, zum Teil teuer von den Holländer Rändern abgekauft, die derlei Tand (den sich mal das deutsche Volk in jenen Zeiten nicht leisten konnte) aus Holland mitbrachten, und dort im Wege der Bäckerei (Schleichhandel) einkauften. Wenn die Gevatterente nicht beschaffen, so forderte man es einfach, als wenn so sein müßte. So gerieten die Baten oft in Schulden, an deren Abtragung sie jahrelang zu tun hatten. Diese Großmannsacht hat sich leider auf Generationen hinüber vererbt.

Um diese Sitte — vielmehr Unsitte — besser verstehen zu können, muß man wissen, daß man in damaliger Zeit für jeden Anlaß einen besonderen Weibschal kannte: einen zur Kindtaufe, einen zur Konfirmation und einen extra feinen auf die Hochzeit, zuvor durfte der Verlobungsschal nicht fehlen, und schließlich einen Trauerschal. Alles reine Seide, und ein jeder anders gefärbt und anders angelegt.

Merkwürdige Hochzeitsbräuche werden 1723 aufgeschrieben und noch 1804 geübt.

Nach der Trauung fand der „Umgang“ durchs Dorf statt. Dabei haben die Brautleute Hochzeitsgeschenke eingesammelt. Das hat sich mit den Jahren dahin ausgeartet, daß ein Paare junger Leute, die mit der Hochzeit nicht im entferntesten zu tun hatten, in die Häuser liefen und diese regelrecht plünderten. Man verlangte zur Hochzeit Bier, Mehl, Butter, Schmalz, Obst und Wein. Wurde nichts gegeben, so versuchten die Burschen mit „Schändereien“ und hielten sich die Dinge. Es kam dann zur „Loffenaus Hochzeitsordnung vom Jahre 1765“, in welcher man diesem Unfug zu steuern suchte. Von nun an durften nur noch fünf Paare umgeben (Hochzeitspaar) und die nächsten Kameraden und Kameradinnen, von Brautigam und Braut) und diese waren angehalten, nur die Wohnungen der nächsten Verwandten des Brautpaares aufzusuchen.

Die Hochzeitsfeier, die bis dahin vom ganzen Dorf besucht und mitgemacht wurde, durfte nicht mehr als 30 Gäste nachweisen. Es wurde ferner verboten, im Dorfe umzugehen und zur Hochzeit zu laden. Nur die „ehrlichen Leute“, das heißt die allernächsten Verwandten und die Gespielen des Braut-

paares durften geladen werden. Der Schatz hatte die Kinder „vom Hochzeitsfest wegzutreiben“. Er kriegt dafür vom Hochzeiter und vom Wirt je 5 kr. „Aufpaßgeld“. Der Schulmeister erhält 10 kr., weil er den Schatz kontrollieren muß, beim Essen die anstehende Jugend aufschreibt und die „Fremden abtreiben hilft“. Schließlich schreibt die Hochzeitsordnung vor, daß zünftliche Weiber, die durch Schreien und Händeln die Feier stören, andern Tags auf 4 Stunden ins Händeln zu sperren sind.

### Vom Loffenaus Weihnachtssingen

Im alten Dorfbuch vom Jahre 1590 wird dieser Brauch schon erwähnt, und im Jahre 1719 behand er noch. Eine Anzahl junger Burschen sang am Christabend und am Silvesterabend unter Führung des Lehrers Weihnachtlieder im Dorf und sammelten oder erbettelten Geld, das sie sich in späteren Jahren zum Festentgelt zusammenhielten. Um 1750 hören wir, daß sie ohne Schulmeister sangen, das Geld mit jungen Mädchen im nahen Gernsbach verjachten, wobei es auf dem Heimweg zu Schlägereien gekommen ist. Daraufhin mußte das Geld noch am selben Abend unter die SINGER verteilt werden. Einer, der unerträglich dabei war, wurde erlappst und mußte das Geld in den Armentaschen werfen.

### Abergläubische Aberglauben

Wenn das Brautpaar ohne Dazugehöriger über den Hochzeitsabend wegkommen wollte, stellte es sich vor dem Kirchgang unter die Dachtraufe. Der Brautigam mußte schon tags zuvor in das Haus der Braut gehen und dieses nicht mehr verlassen, bis man den Kirchgang antrat, sonst gäbe es eine unglückliche Ehe. Bei der Copulation mußten Braut und Brautigam enge beisammen stehen, wenn ihnen reicher Kindersegen beschieden werden sollte.

Wenn im Zimmer eine Kindbettlerin liegt, so muß man über den Stubentürbalken 9 + zeichnen und ein Messer stecken, daß keine Hexe ins Zimmer kommt und dem Kinde schadet. Aus demselben Grunde streute man Salz in die Winkel, ehe man damit das Kind wusch. Will eine Frau, die eben aus den Wochen kommt, wissen, ob sie das nächste mal einem Buben oder einem Mädchen das Leben schenkt, so soll sie nur aufpassen, wer ihr beim ersten Ausgehen begegnet. Ist es ein Mannsbild, dann gibts einen Buben — ist es ein Weibsbild, dann gibts ein Mädchen.

Wenn einem hintereinander viele Schweine oder Hühner krepierten, so machte man in den Backofen ein Feuer, wusch von jeder krepierten Artgattung eines hinein. Dann löst die Seuche auf.

Das Tischstuch muß man nie mit der verkehrten Seite auf den Tisch legen, sonst wird man nicht satt. Ebenso darf man das Tischstuch nie über Nacht auf dem Tisch liegen lassen, sonst bekommt man wieder Hunger.

Der Mittwoch und der Freitag sind verwohrene Tage, da darf man keine Hochzeiten halten, kein Vieh kaufen und keine Geschäfte abschließen. Wer Freitags über Feld wandert, hat Unglück.

Wenn jemand stirbt, so gebe man ihm drei Wanzeln mit ins Grab, die man unbemerkt aus Fußende in den Sarg legen muß, auf daß die Wanzeln im Haus verschwänden und vertrieben werden. (Der Varggeißliche, der diese Sitte im Sterbebuch besonders vermerkte, schrieb dazu: ein lustiger Einfall, der zutrifft: denn die drei Wanzeln im Sarg verschwinden aus dem Haus — aber die andern? —)

Nimmt man den angebrannten Todt einer Sterbezimmerlampe und steckt damit den Strofpf, so geht er weg.

Wenn eine Bauerfrau eine kränkende Demie haben will und ihr dabei die Strümpfe hinunterhängen, dann bekommen die Küden alle Federböfen an den Beinen. Kauft man auswärts Geflügel und will haben, daß es nicht entlaufe, so schneide man von den vier Tischfüßen je ein Stückchen Holz ab, gebe es den Hühnerchen zu fressen und sie bleiben beim Haus. Wenn jemand im Haus (besonders der Hausvater) im gemeint stirbt, so rüttle man die Weinfässer und die Bienekörbe, sonst wird der Wein zu Essig und die Biemen sterben im Winter im Stod.

Der sein Kind durch den Regen trägt, der ist schuld, wenn es Sommerprossen erhält.

Ein ganz besonderes Kapitel ist das „Brauchen“ gewesen. Davon ein andermal.

## Unsere Heimat im Wandel der Zeiten

Was „Kanzler“-Bände erzählen

Fortsetzung VIII August 1894 (vor 50 Jahren)

Gemeinnütziges

Man kann Eierpflanzen ebensogut wie alle anderen Pflanzen in Blechbüchsen einlegen und geerdert trocknen. Die blauen Bauernpflanzen schmecken vorzüglich und sind frischen vollkommen gleich, wenn sie leicht gebräut werden, damit die blaue Haut sich ablösen läßt. Dann werden sie mit oder ohne Zucker in Blechbüchsen gefüllt, zugedölet und eine halbe bis eine Stunde im Wasserbad gekocht.

Dimbeerjast bereitet man wie folgt: Man presse von anderthalb Himmern den Saft in einem Tuche aus, lasse diesen sogleich mit Zucker, indem man auf je ¼ Liter Saft 250 bis 300 Gramm Zucker rechnet. Den Schaum nimmt man sorgfältig ab. Der Sirup wird eine Viertelstunde gekocht. Man füllt ihn erkaltet in reine abgetrocknete Flaschen, stopft diese mit neuen gereinigten Korken fest zu und bewahrt sie an einem kühlen Ort.

Nach Angabe eines Arztes läßt sich bei Brandwunden und Verbrühungen ein ebenso wirksames wie rasch bereitetes Gegenmittel herstellen. Ein Löffel voll frischer ungesalzener Butter wird mit einem Ei gut verrührt, diese Salbe auf ein flaches Leinwand aufgetragen und auf die beschädigte Stelle gelegt. So oft die Salbe trocken wird, muß sie erneuert werden. Die Schmerzen sollen bei dieser Behandlung binnen kurzem nachlassen und selbst große und tiefe Brandwunden in verhältnismäßig kurzer Zeit ohne Nachlassung von entstellenden Spuren über Narben verheilen.

Wenn frisch getöndelte oder tabakisierte Zimmerpflanzen in Gärten entwickeln, schlehe man alle Fenster und Türen des Raumes. Dann bringt man glühende Kohlen hinein und streut einige Hände voll Wacholderbeeren darauf. Werden nach 12 Stunden Fenster und Türen geöffnet, damit frische Luft einströmt, wird der üble Geruch völlig vertrieben sein.

Leute, deren Arbeit keine körperliche Anstrengung verlangt, können den günstigen Einfluss von Bewegung nicht hoch genug ansetzen. Wenn der Körper seine natürliche Kraft verliert und alle Muskeln und Organe in der gebührenden Stärke erhalten will, muß er einen gewissen Grad von Ermüdung durch Bewegung erleben. Diese Tätigkeit befördert den Blutlauf, indem sie das Blut rascher

und gleichmäßiger im ganzen Körper verteilt. Kalte Fäße oder Kälte in irgendeinem Teil beweisen, daß der Blutlauf dort zu langsam und ungleich ist. Während der Bewegung drücken die Muskeln auf die Blutgefäße und tragen so zu rascherer Zirkulation des Blutes bei. Die Herzklappen werden auf diese Weise in ihrer Tätigkeit, den Blutstrom auszuhalten, unterstützt, und es wird ihnen die Arbeit bis zu einem gewissen Grade erleichtert. Druck in der Herzgegend, schwarzes Atmen, Niedrigeslagigkeit, Angst, Schweiß und vielerlei andere Leiden und Beschwerden sind die Folgen einer zu sehr vernachlässigten Bewegung. Es gibt Leute, die jede Bewegung und Anstrengung scheuen, weil sie sich im Atmen bewegt und schwach fühlen. Aber gerade die Anstrengung würde das Herz von seiner Bürde befreien. Sie würde infolge der gleichmäßigeren Verteilung des Blutlaufes das Atmen erleichtern und eine vermehrte Tätigkeit und lebhafteren Stoffwechsel in allen Organen des Körpers und damit auch ein Gefühl erhöhten Wohlbefindens erzeugen. Natürlich muß die Bewegung stets dem Kräftezustand des Körpers angemessen sein.

Um zu untersuchen, ob ein Zimmer feucht ist, stellt man eine ganz genau abgewogene Waage frisch gebrannten und feingehobenen Kalts auf und schließt das Zimmer gut ab. Nach 24 Stunden wiegt man den Kalts wieder ab und stellt den Unterschied fest. Beträgt die Gewichtszunahme nicht als ein Prozent, so ist das Zimmer wegen großer Feuchtigkeit für die menschliche Gesundheit nachteilig.

Birnen in Essig einzumachen. Die geschälten Birnen werden in Hälften geschnitten und das Kernstück herausgenommen. Dann löst man guten Essig mit Zucker, Himt und etwas Nelken, schäumt ihn ab tut die Birnen hinein, läßt sie ziehen, bis sie ziemlich weich sind und schüttelt sie dann in einem Korb. Anderntags wird der Essig wieder abgeseigt und solange eingekocht, bis die Brühe wie dünner Sirup fließt. Nun legt man die Birnen in ein Einmachglas, schüttelt die erkalte Brühe darüber und bindet das Glas fest mit feinem Papier, am besten mit Pergamentpapier, zu.

### Was das auch man wissen...

Während des Jahres 1893 ohne weiteres sechs, drei vier Frauen an einem Tage zu töten. — In der englischen Kaiserstadt Portsmouth werden in normalen Zeiten monatlich drei Millionen Patronen eingeschossen. — Die englische Flotte hat sich im letzten Jahre 1893 auf 1000000000 Pfund erhöht. — Das größte Dorf der Welt ist London mit 4 1/2 Millionen Einwohner. — Was war das für ein großer Schrecken und Schrecken bekannt, Kunkolos besonders in der römischen Kaiserzeit. Aber erst unter der Regierung Heinrich VIII. wurden in England Maschinen für die Herstellung von Pulver erfunden.



# Aus dem Heimatgebiet

## Spätsommer

Wenn die Dohlen bläuen und der Sonnenblumen goldene Scheiben über die Ähren nicken, wenn sich die Vogelbeere krüden, Kefel, Birnen und Aprikosen reif werden oder schon reif sind, wenn Getreidewagen durch die Dorfstraßen schwanen und über die Holzbohlen der Scheunen rollen — dann ist Spätsommer!

Vielleicht färbt sich erst noch die Zwetschgen, vielleicht rötet sich erst noch die roten Äpfel, sind die Haselnüsse noch weich und weiß, vielleicht kommen noch heißere Tage — die Sonnenstunden werden kürzer, unbarmherzig und von einer Woge zur andern, Spätsommer.

Das Glück der singenden Vögel und blühenden Wiesen, das Wogen der Weizenmeere ist verzaubert; belübt ist der Schwanz des Bauern und seiner treuen Helfer — dort greift bald der Flug in die Erde und furcht ihre Gefäß, Schönheit und Härte lösen sich ab. Nur die schweren Nichtswörter leben unverändert kumm als hielten sie Wache über der sich wandelnden Heimat.

Aber ihre Wache ist nur Symbol, das wissen wir, und mühen es nie besser als in diesen Tagen. Denn um unsere Heimat müssen wir selber Wache stehen, Mann und Frau und Kind und Greis, Wache stehen, indem wir sie schützen durch unsere Schwere und unser Blut, durch unser Einfügen in den Kampf um unsere heilige Heimat und um das erste reiche freie Leben unserer Kinder.

## Verletzungen rechtzeitig behandeln!

Immer dann, wenn die Zeit der Ernte näher rückt, wächst im Landvolk die Reizung, Gesundheitsstörungen und Verletzungen im Dienste der gesteigerten landwirtschaftlichen Sommerarbeit als „Lappalien“ abzutun, mit denen man sich nicht aufhalten könne. Nun ist es zwar richtig, gerade jetzt im Krieg unsere vielbeschäftigten Kräfte nicht unnötig in Anspruch zu nehmen und auch nicht schon geringfügiger Unvorsichtigkeit wegen ohne weiteres krank zu feiern. Der Krieg verlangt Härte auch im Arbeitsdienst der Heimat. Die in sich richtige Haltung darf aber nicht dazu führen, daß durch leichtsinnige Benutzung, z. B. von Verletzungen, die unbedingt der Versorgung bedürfen, blödsinnige Verschlimmerungen heraufbeschworen werden. Denn dadurch wird die Zahl ernsthafter Erkrankungen und der entsprechende Ausfall von Arbeitskräften größer, als es nötig wäre. Es ist daher nicht nur volkswirtschaftlich, sondern auch arbeitsmäßig richtig und besser, den zunächst geringfügigen Verletzungen zur rechtzeitigen Versorgung von Schäden in Kauf zu nehmen, statt nachher Verschlimmerungen und völlige Ausfälle von Arbeitskräften zu erleiden. Dies gilt, gerade wenn die Arbeit drängt, auch für kleinere Verletzungen. So müssen beispielsweise Schnittwunden durch Glascherben, Messer, scharfe Steine, Säbel, Senze, Sichel usw. ebenso rechtzeitig versorgt werden wie Hautabwühlungen, Ritzwunden durch Nägel, Verbrennungen, Verbrühungen, Stöße vom Wagen, Quetschungen u. dgl. mbr. Rechtzeitige Versorgung beugt langwierigen Verschlimmerungen vor!

## Rundfunk am Sonntag

Religionsprogramm: 8.00—8.30 Uhr: Orgelkonzert, 9.00—10.00 Uhr: Unser Schicksal: „Des Herzens Wille ist des Mannes Weisheit“, Sprecher: Jangberg, Wetzlar und Paul Smolton, 10.30—11.00 Uhr: Die Damburger Unterhaltungsappelle von Hoffmann spielt, 11.00—11.30 Uhr: Mit Instrument und Seitenpiel vertreibt man Sorgen und Unmut viel“, deutsche Jugend singt, 11.30—12.30 Uhr: Musik zur Unterhaltung, 12.45—14.00 Uhr: Das deutsche Volkstheater, Zeitung: Reichs Rundfunk, 14.15—15.00 Uhr: Kluge und Kurzweil, 15.00—15.30 Uhr: Frz. Weber erzählt zwei altsächsische Volksmärchen, 15.30—16.00 Uhr: Solihennuß von Beethoven, Schubert, Mozart, 16.00—18.00 Uhr: Was sich Soldaten wünschen, 18.00—19.00 Uhr: Unsterbliche Musik deutscher Meister: Johann Sebastian Bach, Die Wiener Philharmoniker unter Leitung von Hans Knipper-Busch spielen: Brandenburgisches Konzert Nr. 3 in G-Dur, Konzert für Violine und Streichorchester A-Moll: Solist: Wolfgang Schneiderhan, Suite in G-Dur, 19.00—20.00 Uhr: Der Zeitgeist am Sonntag, 20.15—22.00 Uhr: Die klingende Film-Musik mit Musik aus Filmen von gestern, heute und morgen, zusammengestellt von Wlfa Dehm.

Deutschlandsender: 8.00—10.00 Uhr: Frohe Weisen am Sonntagmorgen, 10.30—11.00 Uhr: Vom großen Vaterland: „Rodeln in der Winterzeit“, 11.40—12.30 Uhr: Kleines Konzert: Händel, Dorn, Mozart und Schubert, 20.15 bis 21.00 Uhr: „Ich denke Dein“, Liebeslieder und Serenaden von Peter Cornelius und Felix Draese, 21.00—22.00 Uhr: Abendkonzert mit Opernausschnitten, Solisten- und Orchestermusik.

## Rundfunk am Montag

Religionsprogramm: 7.30—7.45 Uhr: Eine geschichtliche Betrachtung zum Hören und Bedenken: England im Zeitalter des Imperialismus (zweite Folge), 11.30—11.40 Uhr: Der Frauensteiger, 12.35—12.45 Uhr: Der Bericht zur Lage, 14.15—15.00 Uhr: Kluge und Kurzweil, 15.00—16.00 Uhr: Solihennuß von Beethoven, Mozart, Brahms und Röntgen, 16.00—17.00 Uhr: Das Dresdener Rundfunkorchester unter Leitung von G. F. Lipitz und die Kapelle Willi Steiner spielen, 17.15—18.30 Uhr: Lied und Lied für Euch zum Spätsommer, 18.30—19.00 Uhr: Der Zeitgeist, 19.15—19.30 Uhr: Frontberichte, 20.15 bis 22.00 Uhr (auch im Deutschlandsender): Für Jeden etwas.

Deutschlandsender: 17.15—18.30 Uhr: Schöne Musik zum frühen Nachmittag: „Amman, Quanz, Hoff, Reiter, Regler.

## Anregende Plauderei

### Anregende Plauderei

Eine anregende Plauderei, die zugleich von den Sorgen und Kummerstoffen des Alltags ablenkt, ist immer etwas Schönes, zumal jetzt im Kriege. Aber viele Menschen vermeiden Plaudern mit Malak und Trakla. Der Dichter Theodor Fontane wies bereits darauf hin, daß Plaudern eine größere Kunst sei, als man für gewöhnlich annehme. Plaudern soll keine geistreiche Konversation, getragen von Witz und Verstand, sein, sondern eine von Herz und Seele geführte Unterhaltung. Deshalb hat das Plaudern auch eine so starke menschlich verbindende Bedeutung. Ein hübsches Plaudern mit einem Menschen, der auf einer Wanderung ein Stück denselben Weg geht wie wir; mit dem Bauern, der am Wegrand den Flug anwendet, ein paar freundliche Worte wechseln oder auch mit der Frau, die uns die Milch ins Haus bringt, — und wir fühlen, daß wir zwar auf verschiedenen Höhen stehen, aber doch nicht getrennt voneinander sind. Ohne nette kleine Plauderei bringt die Menschheit näher zusammen. Plaudern bringt dem Herzen Wärme und manchen Trost. Es macht menschennah, es läßt verfehlen, schließt Härten ab und läßt Bitternis für den Augenblick vergessen. Wir sollten die fröhliche, anregende Plauderei gerade in Kriegsjahren besonders pflegen und mehr auf eine Kultur des Gesprächs achten, statt uns in fruchtlosen und sinnlosen Gesprächen zu ergehen!

## Stadt Neuenbürg

Die Schiefertafel. Die großen Ferien sind zu Ende. Die kleinen ABC-Schützen geben wieder mit Schwamm und Schiefertafel in die Schule und machen ihre ersten Schreibversuche auf der schwarzen Schiefertafel mit dem weißen Griffel. Die Schiefertafel ist wieder zu hohen Ehren gekommen, zumal Papier in Kriegsjahren gepart werden muß. Uebrigens ist die Einführung der Schiefertafel dem großen Pädagogen Pellaegri zu verdanken, der während der letzten Jahre des 17. Jahrhunderts Vorsteher des Kinderheims Stans im Kanton Unterwalden war. Da die ihm zur Verfügung stehenden Geldmittel zu gering waren, um Tinte und Papier dafür anzuschaffen, kam Beschlus auf den Gedanken, Schiefertafeln aus einem nahegelegenen Schieferbruch für den Schreibunterricht heranzuziehen. Erfahrene Schulmänner und Augenärzte behaupten, daß die Schiefertafel für die Augen viel weniger schädlich sei, als das weiße Papier. Auch ist sie, soweit es sich um ihre Anwendung durch ABC-Schützen handelt, sauberer als Papier und Tinte. Viele Lehrer sind außerdem der Ansicht, daß die Kinder auf der Schiefertafel schneller eine Fertigkeit im Schreiben erlangen als auf dem Papier, wo sie allen oft beschreiben, Fehler zu machen, die dann nicht ausgetilcht werden können. In Deutschland ist die Schiefertafel für Unterrichtszwecke schon im 18. Jahrhundert sehr gebräuchlich gewesen, namentlich am Rhein. Die Technik hat mit der Zeit aus dem leicht zerbrechlichen Schiefer eine unzerbrechliche Schiefertafel gemacht, auf der sich kleine und noch zerstückelt auslösen können, wenn sie den Kampf mit dem Alphabet und dem Einmaleins jetzt bestreiten.

## Gemeinde Birkenfeld

Eberhard Goll gefasst. Vom Osten kommt die Tronernachricht, daß der Altbesitzer der Milchverwertungsgesellschaft, Landwirt Eberhard Goll, im Kampf gegen den Volkswidrigkeit den Heldentod erlitten hat. Der Verlorrene hat seit Gründung der Genossenschaft dem Kollektivat angehört und sich jederzeit mit Tatkraft für deren Belange eingesetzt. Sein Auscheiden wird eine schmerzliche Lücke hinterlassen.

Fierzheim, 25. August. In der Mittwochnacht drangen unter dem Schutze der Dunkelheit Diebe in einen Keller in der Weyerstraße und stahlen dort aus aufgeschloffenen Behältern Silberbesteck, feiner Meißel und Wäschestücke. Alles war wild durcheinandergeworfen und zum Teil auf dem Kohlenhaufen verstreut. Auch Einmaddler sind ihres Inhaltes beraubt und das Eingelochte ist an Ort und Stelle verzeichnet worden. Von einem Fahrad wurden das Vorderrad und der Sattel abgegraben. Der Schaden ist nicht unbeträchtlich. Die Diebe sind von der Straße aus durch das offene Fenster Kellerfenster eingestiegen. Dieser Diebstahl reiht sich an die vielen anderen Einbrüche, die in letzter Zeit in der Rodstadt verübt worden sind, ohne daß es bisher gelungen wäre, die Diebe zu fassen.

### Kaffinierte Gaunerin gefaßt

Konstanz, 22. August. Zwei junge Mädchen aus Straßburg waren nach Konstanz gekommen, um hier ihre Urlaubstage zu verbringen. Als sie kurz nach ihrer Ankunft von einem kleinen Spaziergang ins Hotelzimmer zurückkehrten, wurden sie gewahrt, daß ihre Koffer verschwunden waren. Um sich über den Verluß und die getriebenen Urlaubsfreuden etwas zu vergessen, entschlossen sich die beiden Mädchen, einen Ausflug nach Neersburg zu machen. Wer beschrieb ihr Erkennen, als sie beim Betreten des Dampfers eine andere Gesichtsausdrücke dabei erkappten, wie diese eine ihnen gehörige Jacke aus dem Koffer zog, der vor wenigen Stunden erst auf unfreiwillige Art den Besitzer gewechselt hatte. Deswegen gefaßt, leuchtete die Betreffende zunächst. Die Konstanz Kriminalpolizei nahm sie sofort der Sache an, und es stellte sich bald heraus, daß sie in der festgenommenen Frauenverfönerin — die Mitte 20 ist und aus Chemnitz stammt — einen guten Fang gemacht hatte. Es

## Verdunkelungszeiten!

Heute abend von 21.28 Uhr bis morgen früh 6.04 Uhr  
Mondaufgang 14.06 Uhr — Monduntergang 23.51 Uhr

war der Botzgel eine raffinierte Hoteldiebin in die Hände gefallen. Unter dem Vorwand, irgend jemand im Hotelzimmer aufzusuchen, hatte sich die Frau noch in drei weiteren Konstanzer Hotels jeweils einen beliebigen Zimmerschlüssel geben lassen, war dann in das betreffende Zimmer gegangen und hatte dort mitlaufen lassen, was ihr gerade wertvoll erschien. Den Schlüssel konnte in allen Fällen ihr Eigentum wieder zurückgegeben werden.

## Ehrentafel des Alters

26. August 1944: Frau Maria Klüber, geb. Selig, Geb. am 2. D. Engländerle, 80 Jahre alt.

## Theater und Film

### Kurial-Vollspiele Herrenalb

#### Dienstag den 29. August: „Nora“

Harald Braun hat mit „Nora“ eines der reifsten und menschlich schönsten Schauspiele jüdischen Aufwachens und mit gleich starker Eindringlichkeit für den Film gehalten. Wenn Harald Braun den Ebelonstift der Konwaltsgräfin Nora Gelmer, dessen Ausgänger Jüden — den konventionellen Jüden seiner Zeit getreu — im Ansehen einer Königin des Jüdischen zueinanderfindens offen ließ, nunmehr in der Darstellung und Festigung dieser Lebensgemeinschaft deutet, so ist dies die lebensbejahende Auffassung des heutigen Jüdischen. Der feste Jüdischkeit der Gatten, die in der Verfassung die Erneuerung ihres Verhältnisses erfahren, kommt in dieser Auslegung Harald Brauns an Wirklichkeitsnähe. So wird uns die Wia mit dieser neuen Filmgestaltung in Verbindung vervollkommener und künstlerisch edelter Form das Gebenknut des großen Dichters nahe und erschließt uns das seltsame Werk des nordischen Dramatikers, das gerade in dieser Weise bei seiner Wiederaufführung in Wien und Berlin höchsten Zuehrer fand, in seiner überwältigenden, einig gültigen menschlichen Größe.

Im Vorprogramm: Kulturfilm und Deutsche Wochenschau.

## Sonderzuteilung von Käse.

Die Versorgungsberechtigten aller Altersklassen erhalten in der 66. Verteilungsperiode (21. August bis 17. September 1944) eine Sonderzuteilung von 225 Gramm Käse.

Die Abgabe erfolgt auf den Abschnitt 3 I der Karte für den Monat 66 für alle Altersklassen einschließlich der Altersklassen 63 bis 7, soweit nicht die Altersklassierung durch die Molkerei erfolgt. Auf den Bogenarten für ausländische Arbeiter berechtigt der Abschnitt 3 I Karte für die Karte (Bogen) zum Bezug von 225 Gramm Käse; dieser Abschnitt ist bis zum Ablauf der 66. Verteilungsperiode gültig.

Die Kleinverzeiler haben die 3 I- und 3 I-Abteilung bei der Warenabgabe abzutrennen und in der vorgezeichneten Weise zur Ausstellung von Bezugsscheinen A der Karte anzugeben.

Die Herren Bürgermeister haben das Erforderliche zu tun anlassen.

Calw, den 22. August 1944.

Der Landrat

— Ernährungsamt Abt. B —

## Kirchlicher Anzeiger

### Evang. Gottesdienste

12. Sonntag nach Dreieinigkeitsfest den 27. August 1944

Neuenbürg. 8.30 Uhr Christenlehre (Söhne). 9.30 Uhr Predigt, 10.30 Uhr Kinderkirche. Keine Kriegsdienste.

Waldrennath. 15 Uhr Predigt.

Wiltbad. Samstag 20 Uhr Christenlehre (Söhne) im Gemeindefaal. Sonntag 10 Uhr Predigtgottesdienst, 11 Uhr Kinder-Gottesdienst (Schulanfängerabend). Donnerstag 20 Uhr Bibelgesprächsstunde im Gemeindefaal, Wilhelmstr. 87, Hinterhaus.

Spollenhaus. 16 Uhr Gedächtnisgottesdienst.

Herrenalb. 9.45 Uhr Kindergottesdienst (bei Warm um 14 Uhr). 10.45 Uhr Predigt, Teilnahme der christenlehrepflichtigen Söhne (bei Warm um 20 Uhr).

Gröfenhausen. 9.30 Uhr Predigt, Kindergottesdienst im Kirchfeld fällt aus. 12.30 Uhr Christenlehre. 14.30 Uhr Schulanfängerabend, 16.15 Uhr Andacht in Arnbach.

Ottenshausen. 9.30 Uhr Predigt, 10.30 Uhr Schulanfängerandacht.

### Evang. Freikirche

Sonntag den 27. August 1944

Methodistengemeinde. 9.45 Uhr Colmbach. 14 Uhr Neuenbürg, Tronergottesdienst.

Evang. Gemeinschaft Birkenfeld, Schillerstraße 10. Sonntag den 27. August, vorm. 9.30 Uhr, Predigtgottesdienst mit anschließendem Abendmahl; Prediger: Jetter, Heilbronn. Donnerstag, 31. August, abends 8.15 Uhr, Bibel- und Gebetsstunde.

### Katholische Gottesdienste

13. Sonntag nach Pfingsten — 27. August 1944

Neuenbürg. 7.15 Uhr Frühmesse. 9 Uhr Hauptgottesdienst mit Predigt, 18.30 Uhr Andacht. Freitag 19.30 Uhr Herz-Jesu-Andacht.

Wiltbad. 7 Uhr. 8 Uhr. 9 Uhr. 17.30 Uhr.

Engländerle. 16 Uhr.

Herrenalb. Sonntag 10.45 Uhr. Donnerstag 8.30 Uhr hl. Messe.

Schömburg. Sonntag 7.30 und 9 Uhr. Werktags 8 Uhr.

Jede gute Ernte ist ein Sieg, der unser großes Singen mitentscheidend hilft. Eine bekannte Voraussetzung für gesunde, gute Ernten ist die Verwendung von gezieltem Saatgut. Die Universal-Saatbetzen

**Abavit** 

schützen die Ernte gegen Krankheiten, somit gegen Mindererträge.



**Wohlverpackt**

in ihrer Schale bewahrt die Pellkartoffel Vitamin C, das in einigen Tropfen-Konzentrat enthalten ist.

**Tropfen**

Mit Tropfen-Pelargonium-konzentrat ein Gebot der Gesundheit



**SPORTKLEIDUNG**

UND REGEN waren einmal Feinde, heute kann man auch nachträglich jede Kleidungsgegenstände machen durch

**Heimann**

**Imprägnol**

Die Sache verlangt es



Es ist nicht nur ein Gebot des Artiges, wenn man auf den besten Werben von Götter-Sachverhalte hinweist. Die gründliche Sättigung dieser Sättigung, die also auf jeder nicht als Jüden, verlangt diesjährige Veranbarung, will man nicht den natürlichen Geschmack einer Seele oder Frucht beinträchtigen.

Gerichte ist im Rahmen der höchsten Zuteilung zur Bekämpfung überboten



**Guter Rat zur Händereinigung.**

Noch schmutzigen Arbeiten: Schuhsputzen, Herd- und Ofenreinigung, Kartoffel-schälen usw., nimmt man zum Händereinigen ATA entweder allein — oder mit etwas Seife.

**ATA** sport Seife

Hergestellt in den Perail-Werken.



**Bohnen**

sollte jeder Haushalt als Frühgabe für den Winter „einwecken“, d. h. nach dem WECK-Verfahren in WECK-Gläser einlöchen. Mit dem „angeordneten“ Vorhaben kann die Hausfrau gerade jetzt im Krieg die Abwechslung in den Küchen-saal bringen. Man habe sich beim „Einwecken“ immer genau an die Vorschriften, unsere „Eine Lehr-anweisung“ mit gewissen Anleihen und vielen Rezepten und Rezepten abgeben von allen WECK-Vorrichtungen über gegen Einbindung dieser auf eine feste Karte gebunden Anzüge direkt von der Lehr- und Verordnungs- & WECK & Co., G. Clingen (Sgl.)



**Lisa Schmidt**  
Flakoberheilerin

**Kans Mayer**  
Obergefreiter in einem  
Fallschirmjägerregiment

Verlobte

Rotenbach Köln-Höhenberg  
August 1944

Ihre Vermählung geben  
bekannt:

**Feldw. Willi Fosch**  
und **Frau Elisabeth**  
geb. Kock

Weissenstadt Neuenbürg  
Delmenhorst  
26. August 1944

Für die uns anlässlich un-  
serer Vermählung erwiesenen  
Aufmerksamkeiten und Ge-  
schenke danken wir auch im  
Namen der Eltern recht herz-  
lich.

Kurt Meyer  
und Frau Lina,  
geb. Bachmann.

Neuenbürg 26. August 1944  
Berlin

Pforzheim, Westliche 123 / Straßburg  
Feldennach, im August 1944

Geb. 26. 6. 1922  Gest. 22. 7. 1944

Unerwartet traf uns die Nachricht, daß  
unser lieber, tapferer Junge und lebensfroher  
Bruder, Schwager, Onkel und Nefle

**Werner Rothfuß**  
H-Untersturmführer

Inh. verschiedener Auszeichnungen, Zugführer  
einer Angriffsgruppe im Osten für Führer u.  
Großdeutschland den Heldentod starb. Seine  
Begeisterung und sein unbeirrbarer Glaube  
an Deutschlands Sieg und Zukunft sind uns  
Traut in unserem Leid.

In tiefer Trauer

Adolf Rothfuß u. Frau Emma, verw. Kiefer,  
geb. Haug, Ullz. Hermann Rothfuß u. Frau  
Lore, geb. Fauth, Jolanda Rothfuß, Pflz-  
Feldw. Walter Kiefer und Frau Käthe, geb.  
Holzner mit Kindern.

Calmbach, den 25. August 1944

**Todesanzeige**

Heute morgen um 1/5 Uhr verschied nach  
schwerer Krankheit mein lieber Vater, Schwie-  
gervater, Bruder, Schwager und Onkel

**Christian Bott sen.**

im Alter von 64 Jahren. Er hat ein arbeits-  
reiches und mühevolltes Leben hinter sich, da  
er 60 Jahre lang mit einem Bein und mit  
der Krücke seine Arbeit verrichten mußte.

Christian Bott jr. mit Frau  
und allen Anverwandten

Beerdigung: Sonntag den 27. August 1944,  
nachmittags 2 Uhr.

Dobel, den 25. August 1944

**Todesanzeige**

Allen Verwandten und Freunden gebe ich  
die schmerzliche Nachricht, daß mein lieber,  
guter, treusorgender Mann, unser lieber  
Schwager und Onkel

**Ernst Keller, Maurer**

heute morgen 6 Uhr nach langem, schwerem,  
mit Geduld ertragenem Leiden im Alter von  
nahezu 64 Jahren von uns gegangen ist.

In tiefem Leid:

Frau Emma Keller, geb. König  
mit Anverwandten.

Beerdigung Sonntag nachmittag 2 Uhr.

Sprollenhau-Christophshof, 26. Aug. 1944

**Todesanzeige**

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen,  
unsern lieben

**Roland**

nach kurzer Krankheit im Alter von 6 1/2 Mo-  
naten wieder zu sich zu nehmen.

Die Eltern Eugen Keller und Frau  
Emilie, geb. Günther. Die Geschwister  
Heini, Reinhard und Fritz. Die Groß-  
eltern Gottl. Günther, Anna Keller.

Beerdigung Sonntag den 27. Aug., nach-  
mittags 3 Uhr in Sprollenhau.

Schluß der Anzeigenannahme  
8 Uhr vormittags

Diettingen-Birkenfeld, 24. 8. 1944

Hart und schwer traf uns alle  
unerwartet die traurige Nachricht,  
daß unser lebensfroher, lieber  
ältester Sohn und einziger Bruder, mein ge-  
liebter Bräutigam, Onkel und Nefle

**Ullz. Gerhard Rudolf Bischoff**  
Kradmelder in einem Fallschirmjäger-Regt.  
Inh. des E. K. II und versch. Auszeichnungen  
am 5. Juli in Frankreich den Heldentod fand.  
Sein Wahlspruch war: „Tapfer und treu“.  
In unserer Mitte wird er stets weiterleben.

In tiefem Leid

Die Eltern: Chr. Rud. Bischoff und Frau  
Herta, geb. Schwarz. Der Bruder: Herbert  
Bischoff, z. Zt. im Osten. Die Braut: Paula  
Vollmer, Familie Friedrich Vollmer und  
alle Anverwandten.

Trauerfeier: Sonntag, 27. Aug., nachmittags  
2 Uhr, in Diettingen.

Birkenfeld, Bahnhofstr. 15, 25. August 1944

**Danksagung**

Für die vielen Beweise der Teilnahme  
anlässlich des Heldentodes meines lieb. Sohnes  
Leuta. (Dipl.-Ing.) **Traugott Oelschläger**  
sage ich auf diesem Wege herzlichen Dank.

Gottlob Oelschläger.

**Städtisches Schauspielhaus Stuttgart**  
Intendant Hans Tannert

**Gastspiele im Kurtheater Wildbad**

Montag, 28. August, 19.30—22 Uhr  
Mittwoch, 30. August, 19.30—22 Uhr  
Donnerstag, 31. August, 19.30—22 Uhr

Gesell. Vorst. f. Lazarett

**Venezianische Komödie**  
Leitend von Carlo Goldoni — Musik von Cosimè Scarslowsky  
Spielleitung: Hans Tannert

Vorverkauf für die angezeigten Vorstellungen ab Freitag den 26. August  
täglich in der Zeit von 16—19 Uhr. Ab 19 Uhr werden nur noch Karten  
für die jeweilige Abendvorstellung abgegeben.

**Trockenheit im Nasenrachenraum**

die häufig mit Kopfschmerz und ähnlichen Beschwerden ver-  
bunden ist, und die besonders bei starken Rauchern auftritt,  
läßt sich ausgezeichnet beeinflussen durch Klosterfrau-  
Schnupfpulver. Hergestellt aus wirksamen Heilkräutern von  
der gleichen Firma, die den Klosterfrau-Melissengeist erzeugt.

Verlangen Sie Klosterfrau-Schnupfpulver in der nächsten  
Apotheke oder Drogerie in Originaldosen zu 50 Pfg. (Inhalt  
etwa 5 Gramm), monatlang ausreichend, da kleinste Mengen  
genügen.

**Die Organisation Todt**

sucht für Einflüsse im Reichsgebiet und in den besetzten Gebieten:  
Technische und Verwaltungskräfte aller Art, Mit-  
arbeiter für die Gefolgschaftsbetreuung, Lager-  
führer, Bau- und Betriebsfernsprecher, Handwerker  
aller Berufsgruppen, Sekretärinnen, Stenotypist-  
innen, Schreibkräfte, Nachrichtenhelferinnen und  
Nachrichtensmännchen.

Befolgung nach ZD. A bzw. ZD. B. Regimentsdienst, außerdem in  
den Einsatzgebieten Wehrdienst, freie Dienstkleidung, Verpflegung und  
Unterkunft. Schriftliche Bewerbungen an das Personalamt der Or-  
ganisation Todt-Zentrale — Referat P 21, Berlin-Charlottenburg 9.

**Musik-Blasinstrument**

Ich suche nach einem (auch reparatur-  
fähig) zu kaufen gesucht begre-  
nen Blasinstrument (ausgesprochen).  
Angebote unter Nr. 32 an die  
Engländer-Geschäftsstelle.

**Zimmer-Gesuch.**

Kellere Dame sucht in Privat-  
haus Schlafzimmer mit oder ohne  
Frühstück, möglichst Nähe Hotel  
„Röhler Brunnen“.  
Angebote postlagernd Herr-  
nald 64, 57.

**Staatl. Kursaal**

**WILDBAD**

Sonntag, 27. August 1944  
16 und 19.30 Uhr

Montag, 28. August 1944  
14 und 19.30 Uhr

Dienstag, 29. August 1944  
19.30 Uhr

**In ilagranti**

Kulturfilm:  
**Kinder reisen ins  
Ferienland**

Die Deutsche Wochenschau  
Jugendliche unter 14 Jahren  
nicht zugelassen

**Vorsicht vor Ansteckung!**

Diese kleine, durch Hochdruckhitze her-  
gestellten Ansteckung hat häufig  
eine schwerwiegende Erkrankung zur  
Folge. Dem wird die Allgemeinheit  
durch Arbeitsamt bekannt. Nicht  
möglich sein, aber vermindert im  
Erkrankungsfall die richtigen Doga-  
men, z. B. CHENKOL, schänkt.

**Tennis-Ringen**

Für Kurien Hart  
und saure Haut

Merke Dir vor allen Dingen,  
denn wenn Du ein Tennis-Ring  
brauchst, dann nimm ein Tennis-Ring  
von der Marke zur Hand, die  
wir Dir zeigen.

**Geschäfts-Anzeigen**

**Nebenächlich od. unwichtig**  
sind heute viele alte Gewohn-  
heiten gegenüber dem einen  
Ziel: Dem baldigen Sieg.  
Bahnpflege ist zwar nicht  
unwichtig, aber Aufmachung  
und Geschmack einer Bahn-  
post. „Hofodant“ bietet hier-  
für ebenfalls um Verhänd-  
nis. Hofodant, Bergmanns  
feine Zahnpaste.

**Bejapan — ein rare Film!**  
Wer gerne knipst, der ärgert  
sich, wenn Bejapan begrif-  
fen ist, wobei er wohl ver-  
sehrlich den Filmbedarf  
der Front vergißt.

**Bejapan geg. Bezugsch.**  
an Endverbraucher. „Erge“  
G. m. b. H., Libusch bei Prag.

**EINE KAPITALANLAGE BIETET SICH . . .**

in besonders guter Anlageform  
durch einmalige Prämienzahlung  
für die gesamte Versicherungs-  
dauer. Die Kapitalversicherung  
mit „Einmal-Prämie“ umfaßt viele  
Vorzüge und bietet dem Privat-  
und Geschäftsmann besten Ver-  
sicherungsschutz! Auskunft unver-  
bindlich durch Berlinische  
Lebensversicherungs-G. Akt. Ges.  
Alle Berlinische von 1836. Ver-  
sicherungsbestand 1/1 Milliarde.  
(14) Kirchheim a. Neckar, Brauerei  
Haug, Adolf-Hitler-Strasse 86,  
Telefon Besigheim Nr. 392.

**VAUEN**

Schutzmarke

„VAUEN“  
pfeiflich behandeln,  
dann wir können z. Z. kriegsbedingt  
keine Reparaturen ausführen. — Mit  
diesem Bescheid müssen wir täglich  
viele Reparaturaufträge wieder zu-  
rücksenden. Deshalb behutsam um-  
gehen mit

**VAUEN-PFEIFEN**  
NÜRNBERG

**Flach zusammengelegt**

nimmt die here „Camilla“-Schachtel  
wenig Platz ein. An der Fehlschneidung  
werden Sie selbst als „Camilla“-Kunde  
zu erkennen und entsprechend handeln.  
Darin ist es für gewisse Interessen  
wenn Sie die getragene Mäntel wenig in  
Kauf nehmen und kein Einkehr sind  
Ihre Packung zurückgeben. Sie er-  
leichtern damit dem Händler eine  
gute Verteilung und, was noch  
schwieriger ist, Rücklauf wird gewahrt  
und die Verpackung mit dem Inhalt  
den Markt auch weiterhin geschützt.

**Heku**  
Kräuter-Tee

Wird der beste Beweis für die  
Wirkung der

**Heku-Kräuter-Tees**  
ist der stetige Anstieg des Volkswohl-  
standes. Dieser kann nur bewirkt werden  
durch gesunden Menschen. Man  
nehme etwas weniger Heku-Kräuter-  
Tee, besser länger trinken.  
In Kaffee und Tee gleich beliebt  
in verschiedensten Gattungen zu trinken.

**HEINRICH KUNI**  
Teelabor u. pharmaz. Präparate  
Heidelberg bei Bruchsal

**Elektrische Tischbohrmaschine**

bis 6 mm, evtl. reparaturbedürftig,  
zu kaufen gesucht.

Angebote unter Nr. 30 an die  
Engländer-Geschäftsstelle.

Größeres Metallhandels-Unter-  
nehmen sucht in Württemberg, mög-  
lichst Nähe Stuttgart od. Heilbronn

**Lagerplatz**

offen oder gedeckt mit Bohlen, mög-  
lichst jedoch auch Wasseranschluss  
zu kaufen oder zu mieten.

Angebote unter Nr. 854 an die  
Engländer-Geschäftsstelle.

**Kursaal-Lichtspiele Herrenalb**

Dienstag den 29. Aug. 1944  
16 Uhr und 20 Uhr

**NORA**

Nach Motiven des Schauspielers  
von Henrik Ibsen

Dämmerung über dem  
Teufelsmoor — Kulturfilm

Die Deutsche Wochenschau  
Jugendliche  
über 14 Jahre zugelassen.

Eintritt RM. —, 50 und RM. 1.—  
Besucher in Uniform halbe Preise

**Städt. Kursaal Herrenalb**

Sonntag den 27. August 1944  
nachmittags 4 Uhr

Zeitgemäße  
**Kleiderschau**

»Aus Alt mach Neu«  
unter Mitwirkung der Kurkapelle  
im Kursaal-Kaffee. Bei schönem  
Wetter i. Kurpark. Eintritt RM. 1.50

**Gemeinschaftswerk Neuenbürg.**

**Bestellungen auf Speisekartoffeln**

für den Winterbedarf werden bis  
Ende des Monats noch angenommen  
unter Vorbehalt der Selbstabho-  
lung ab Lager Eigenstraße oder  
Bahnhof.

Die Geschäftsleitung.  
Neuenbürg.

**Felle**

Der An- und Verkauf von Fellen  
unterliegt der grobverpöflichen  
Genehmigung u. der Steuerpflicht.

**Jäger, Tierhalter**  
Jäger, Metzger usw. laßt kein Fell  
verderben. Bringt oder sendet mir  
eure Felle, damit ich sie dem Groß-  
handel zuweisen kann.

**Johannes Bückle**  
Fellhandlung — Bahnhofstr. 17,  
im Hause Metzgerei Dietrich.

**Beherbungs- betrieb, Pension oder Gaststätte**

zu pachten evtl. zu kaufen  
gesucht. — Ebenso wird

**Grundstück**  
zu kaufen gesucht.

Angebote an **Herta Rieger**,  
Hotel Deutscher Hof, Wildbad.

**Wer übernimmt Uebersetzungen**

in englischer, französischer  
u. holländischer Sprache?

Angebote unter Nr. 34 an die  
Engländer-Geschäftsstelle.

Private Lehrgänge für  
**Stenografie**

Maschinenschreiben / Buch-  
führung / Tegel u. Abrechnen  
Leitung:

**Otto Autenrieth**  
staatl. gepr. Lehrer der Stenografie  
Kaiserstr. 67  
Bing Waldhornstr. 4, Parnap. 8601  
Neuer Kurabginn 4, Bapth.  
Anmeldungen ab techn. Gründen  
sollert erbeten.

**Farren-Beckauf**  
mit aller Garantie.

Verkauft vorher 16 Mon. alten  
Zusatzfarren (Kollidex) Kör-  
nach wird bei Kauf ausgehandelt.  
Farren ist tief-trock geboht und  
kann ihn einer Gemeinde gut  
empfehlen. Gebe auch 1/2 Jahre  
altes Kind od.

Adolf Buchter, Landwirt.

**Altenheim**  
für würdevollste  
Verwirklichung

**Guter Rat aus der MONDAMIN Kache**

Gemüse zum kochen  
nicht im Wasser kochen  
lassen — nur kurz und  
gründlich spülen. Sonst  
kocht es zu weich und wichtige  
Nährstoffe gehen verloren.

MONDAMIN CHESE SELEN

**LUCCA-ANTIKWELLSCHAFT-BERLINER**

Libre-Weinbrand

**Dom Endrieg entzogen!**

Ein Ziel, das uns bereitwillig  
auf vieles verzichten läßt. Es  
ist gut, wenn die hochwer-  
tigen Fette und Öle, aus  
denen früher eine so reine  
Seife wie z. B. Sunlight Seife  
hergestellt wurde, heute  
kriegswichtigen Aufgaben  
dienen. Sunlight Seife aber  
kommt um so eher wieder, je  
eher wir die Mähnung  
nehmen.

Alles für den Sieg

**Es gibt jetzt mehr frischeier.**

davon ist ein Teil für den  
Winter bestimmt und den  
legt man zweckmäßig in  
**Garantol!**

In Garantol halten sich Eier über 1 Jahr!

**Jetzt DEYLE Weinbrand**

**WEINBRENNEREI**  
**G.F. DEYLE & G.**  
**STUTTGART**

**Ein eigenes Haus**

Ist doch steuerbegünstigt  
Ergebnis planmäßig vorhanden!  
Werum soll Ihnen nicht auch gelingen,  
was schon Tausende von Bauweisen  
mit unserer Hilfe erreicht haben!  
Verlangen Sie kostenlos den  
Broschur u. von Deutschen  
größter Bauweise

**G.F. Wüstenrot**  
in Ludwigsburg/Württemberg

